Fakten und Mythen über Josef Stalins „antisemitischen russischen Nationalismus"

Von Ph.D. Matthew Raphael Johnson

Es wird allgemein behauptet, Josef Stalin sei pro-russisch und ‚antisemitisch' gewesen. Selbst amerikanische Patrioten und Geschichtsinteressierte, die es eigentlich besser wissen müssten, sind oft von dieser ‚Weisheit' durchdrungen. War Stalin – obwohl ein bekannter Massenmörder und paranoider Wahnsinniger – irgendwie, vielleicht heimlich, ein wahrer Sohn des Mutterlandes, der daran arbeitete, Russland von der jüdischen bolschewistischen Tyrannei zu befreien? Leider ist das Wunschdenken einiger Menschen, die nicht erkennen, dass solche Hirngespinste nur den selbsternannten Wenigen in die Hände spielen, die die Welt beherrschen wollen.

The Barnes Review - 2016 - Nummer 5

Amerikanische und westliche Historiker – und leider auch eine wachsende Zahl von Revisionisten – stellen Josef Stalin fast ausnahmslos sowohl als „russischen Nationalisten" als auch als „Antisemiten" dar. Vor allem Letzteres wird ohne Frage geglaubt. Stalin wird auf diese Weise dargestellt, weil es der westlichen Linken erlaubte, sich guten Gewissens gegen die UdSSR zu stellen. Nationalismus wurde von der herrschenden Klasse allgemein gehasst, von Campus-Anarchisten bis hin zu Unternehmensmilliardären. Stalin als Nationalisten darzustellen bedeutet daher, ihn als nicht sozialistisch darzustellen. Der Kommunismus als vage Ideologie war für das US-Außenministerium oder das westliche Unternehmenskapital nie ein Problem. Da das Unternehmenskapital die UdSSR aufgebaut hat, war der Sozialismus offensichtlich Teil der Gewinnstruktur des amerikanischen Kapitalismus. *[Wie in den umfangreichen Werken von Anthony Sutton und Kerry Bolton deckt der Autor die massive Rolle auf, die westliche Unternehmen beim Aufbau der UdSSR spielten. Dies ist nach wie vor das unglaublichste offene Geheimnis der Geschichte des 20. Jahrhunderts.]* Nur der Nationalismus sollte bekämpft werden. Um Stalin von der Linken hassen zu lassen, musste er daher als Nationalist und Antisemit dargestellt werden.

Wie bei allen amerikanischen akademischen Dogmen ist dies falsch.

Der Mythos wurde absichtlich geschaffen. Jüdische Schriftsteller brauchen die „Nichtjuden", die glauben sollen, dass Adolf Hitler und Stalin ein und dieselbe Person waren, damit sie nicht zugeben müssen, dass Juden in der UdSSR Christen abgeschlachtet haben. Indem sie behaupten, Stalin sei antijüdisch gewesen, können sie diese Behauptung abschwächen und argumentieren, dass auch die Juden ins Visier genommen wurden. Tatsache ist, dass die UdSSR größtenteils jüdisch war und sich weit mehr auf die jüdische ethnische Identität als auf den Marxismus stützte (und sicherlich nichts mit Arbeit zu tun hatte). Stalin setzte diesen Trend fort und unterstützte sein ganzes Leben lang indirekt die ethnischen Interessen der Juden.

Stalin war durch und durch ein Philosemit. In seiner „Antwort auf eine Anfrage der Jewish News Agency in den Vereinigten Staaten" von 1931 schreibt Stalin:

> Nationaler und rassischer Chauvinismus sind Überbleibsel der menschenfeindlichen Bräuche, die für die Zeit des Kannibalismus charakteristisch waren. Der Antisemitismus als extreme Form des rassischen Chauvinismus ist das gefährlichste Überbleibsel des Kannibalismus.
>
> Der Antisemitismus ist für die Ausbeuter von Vorteil, da er wie ein Blitzableiter die Schläge ablenkt, die die Werktätigen gegen den Kapitalismus richten. Der Antisemitismus ist für die Werktätigen gefährlich, da er ein Irrweg ist, der sie von der richtigen

> Straße abbringt und in den Dschungel führt. Daher können Kommunisten als konsequente Internationalisten nur unversöhnliche, eingeschworene Feinde des Antisemitismus sein. In der UdSSR wird der Antisemitismus als zutiefst systemfeindliches Phänomen mit der äußersten Härte des Gesetzes bestraft. Nach dem Recht der UdSSR droht aktiven Antisemiten die Todesstrafe. (Prawda, Nr. 329, 30. November 1936)

Für Stalin war dies nie vom Tisch. Der Kampf gegen den „Kosmopolitismus" war darauf zurückzuführen, dass sich die sowjetische Wissenschaft und Kultur seit Peter I. in Bewunderung für den Westen entwickelte. Kosmopolitismus bezog sich für Stalin auf die Tatsache, dass es eine wissenschaftliche Technik gab, die universell einsetzbar war. Für ihn gab es eine sozialistische und eine bürgerliche Wissenschaft. Das ist soweit richtig, hat aber nichts mit den Juden zu tun. Dies war eines von Stalins Hauptanliegen.

Stalin hatte drei Ehefrauen, alle waren Jüdinnen. Seine erste Frau war Elizabeth Svanidze, die einen Sohn, Jacob, gebar. Danach bekam Kadya Allevijah, ebenfalls Jüdin, mit Stalin einen Sohn, Basil, und eine Tochter, Svetlana. Niemand weiß genau, wie seine zweite Frau starb. Seine dritte Frau, Rosa, war die Schwester von Lazar Kaganovich. Es ist erwähnenswert, dass Svetlana viermal heiratete, drei davon waren jüdische Männer. Molotovs Tochter (selbst jüdisch mütterlicherseits) war mit Basil Stalin verlobt. (Sebag-Montefiore, 2005: 266-269)

Durch die Säuberungen behielten Juden die Kontrolle über das stalinistische System. Von 1934 bis 1946 setzte sich die Geheimpolizei ethnisch gesehen wie folgt zusammen: Juden – 39 %; Russen und Ukrainer – 36 %; Letten, Deutsche, Polen – 14 %; andere – 12 %. Juden machten weniger als 1 % der damaligen russischen Bevölkerung aus.

> Selbst in absoluten Zahlen stellten die Juden ... die größte Gruppe in der Führung der stalinistischen Geheimpolizei. Der russische Mythos vom „jüdischen NKWD" hatte also eine faktische Grundlage. Die Nazis, die genau über [diese Tatsache] Bescheid wussten, nutzten sie für ihre Propagandazwecke [gegen] das jüdisch-bolschewistische Terrorregime, das sie für verpflichtet hielten, zu zerstören. (Petrow und Skorkin, 1999)

Josef Stalin (ganz rechts) ist mit seinem Sohn Wassili und seiner Tochter Swetlana abgebildet. Stalin war kein Jude, aber er verhängte die Todesstrafe gegen jeden, der Juden in der UdSSR „verleumdete". Stalin sprach Jiddisch und wurde in einer Gegend Georgiens geboren, in der viele Juden lebten. Seine zweite Frau, Nadeshda Allilujewa (Alliluja ist das hebräische Wort für Halleluja), war Jüdin. Auch seine Geliebte Rosa Kaganowitsch, die Schwester von Lazar, einem von Stalins mörderischen Handlangern, war Jüdin. Lawrenti Beria berichtet von Stalins endlosen Affären mit Frauen, die alle Jüdinnen waren. Stalins Elite bestand überwiegend aus Juden und seine Geheimpolizei wurde von drei Männern kontrolliert – Genrich Jagoda, Nikolai Jeschow und Berija, alle Juden. Einer der Hauptarchitekten der Terror-Hungersnot war Jakow Jakowlew, der eigentlich Epstein hieß. Lazar Kogan, Sohn reicher Juden, war zusammen mit Matwej Berman ein hochrangiger Organisator des Gulag-Systems. Obwohl er selbst kein Jude war, setzten sich nur wenige so aggressiv für ihre Interessen ein wie Stalin.

Es stimmt zwar, dass sich diese Zahlen bis zur Mitte des Krieges änderten, doch ist dies eher auf deutsche Vergeltungsmaßnahmen und sowjetische Desorganisation zurückzuführen. Zehntausende wurden als Partisanen und Kommissare gefangen genommen, verhört und von den deutschen Einsatzgruppen erschossen, die zur Befriedung der von der Wehrmacht eroberten Gebiete geschaffen wurden.

Stalin war nie ein Antisemit und hat sich nie für Antisemitismus ausgesprochen. Dschugaschwili kämpfte sein ganzes Leben lang um die Macht in der Partei und ließ sich dabei nur von persönlichen Machtinteressen leiten und nicht von den Interessen der Juden oder einer anderen Nationalität im Land. Selbst bis zum Ende seines Lebens wurde Stalin kein russischer oder georgischer Nationalist, wie die Zerstörung dieser Gruppen lange zuvor beweist.

Nach der bolschewistischen Revolution waren etwa 90 % der Führungspositionen mit Juden besetzt. Daher war jede Säuberung der Partei automatisch eine Säuberung jüdischer Aktivisten. Das Zentralkomitee der KPdSU wies im März 1939 eine Zunahme der jüdischen Vertretung im Vergleich zum Februar 1934 auf. In den Jahren 1937/38 gab es 29.000 dokumentierte Verhaftungen durch den NKWD, von denen 1 % Juden waren, was angesichts ihrer Dominanz in der Partei außergewöhnlich ist.

In Kevin MacDonalds hervorragender Rezension von Solschenizyns „200 Jahre zusammen" fasst er die Ideen des Schriftstellers folgendermaßen zusammen:

> Solschenizyn zeigt, dass es nach der Säuberung von Trotzki und seinen überwiegend jüdischen Anhängern weniger Juden in der Parteielite gab. Die Säuberung war jedoch „absolut nicht antijüdisch". Es blieben sehr mächtige Juden übrig, insbesondere Lazar Kaganowitsch, der bei den Massenmorden dieser Zeit eine so wichtige Rolle spielte. Obwohl Juden weniger als 1 % der Bevölkerung ausmachten, stellten sie etwa ein Sechstel der Mitglieder der Kommunistischen Partei und etwa 33–40 % der Spitzenpositionen in der Partei. Stalin übertrug die oberste Verwaltungsposition für die Kollektivierung (von Solschenizyn als „Zerstörung der Lebensweise des Volkes" bezeichnet) einem Juden, Jakowlew-Epshtein, und [Solschenizyn] erwähnt mehrere andere Juden, die unter ihm arbeiteten. Nachdem er Dutzende von Juden in hochrangigen Positionen in der gesamten Wirtschaft aufgelistet hat, kommt Solschenizyn zu dem Schluss, dass „sowjetische Juden einen gewichtigen Anteil an staatlicher, industrieller und wirtschaftlicher Macht auf allen Regierungsebenen in der UdSSR erlangten". Ähnlich verhält es sich in der Diplomatie: „So wie in den 1920er Jahren zog die Diplomatie einen Kader von Juden an, so war es auch in den frühen und mittleren 1930er Jahren." Tatsächlich verkündete Molotow, als er 1939 nach den Säuberungen das Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten übernahm, bei einem Treffen mit diplomatischem Personal öffentlich, dass er sich „um die Synagoge hier kümmern" werde, und dass er noch am selben Tag mit der Entlassung von Juden begann. (MacDonald, 2010)

Die Führer aller sozialistischen Länder Osteuropas, die nach dem Krieg entstanden, waren jüdische Tyrannen, die von Stalin geschaffen wurden. Ana Pauker, eine orthodoxe Jüdin, wurde die Anführerin der rumänischen KP. Der Leiter der tschechischen Partei war Rudolf Slansky. Der Chef der ungarischen Partei wurde ein enger Freund Stalins und ein bolschewistischer Internationalist, Matyas Rakosi (Rosencrantz). Seine engsten Assistenten waren Zoltan Gera Vaz und Herault (Singer). In Polen wurde Jacob Berman zum inoffiziellen Diktator, zusammen mit seinen drei Handlangern: Mink, Skryzhevski und Modzelev.

Obwohl Juden offiziell nur 3 % der Bevölkerung in den sozialistischen Ländern Osteuropas ausmachten, standen sie auf der bürokratischen Leiter von ganz oben bis ganz unten und wurden praktisch zu einer herrschenden, privilegierten Kaste.

Ein Drittel der Stalin-Preise wurde in der Nachkriegszeit an Juden vergeben. Unter ihnen: die Schriftsteller Samuil Marschak (1942, 1946, 1949, 1951), Ilja Ehrenburg (1942, 1948, 1951), Emmanuel Kazakevich (1948, 1950), Michael Isakovsky (1943, 1949) und andere; die Filmemacher Julius Reisman (1941, 1943, 1946 – zweimal, 1950, 1952), Sänger Mark Reizen (1941, 1949, 1951), Schauspieler Igor Ilyinsky (1941, 1942, 1951), Dmitri Schostakowitsch [möglicherweise jüdisch] (1941, 1942, 1946, 1950, 1952), Reinhold Glier (1946, 1948, 1950), der Geiger David Oistrach (1943),

der Karikaturist Boris Jefimow (1950, 1951) und viele andere. Dies ist „stalinistischer Antisemitismus" (Makarov, 2010).

In diesem Zusammenhang schreibt Solschenizyn:

> Nein, die offizielle sowjetische Atmosphäre der 1930er Jahre war absolut frei von bösem Willen gegenüber Juden. Und bis zum Krieg sympathisierte die überwältigende Mehrheit der sowjetischen Juden mit der sowjetischen Ideologie und stand auf der Seite des Sowjetregimes. [Tatsächlich zitiert er eine jüdische Quelle, in der es heißt, dass] die Rolle der Juden in den verschiedenen Bereichen des sowjetischen Lebens Ende der 1930er Jahre ihren Höhepunkt in der gesamten Geschichte des Sowjetregimes erreichte. (Zitiert aus MacDonald, 2010)

Die UdSSR hatte 1948 eine entscheidende Stimme in der Frage der Gründung des Staates Israel, und sie wurde erneut zugunsten der Juden eingesetzt. Darüber hinaus war die Sowjetunion das erste Land, das den neuen jüdischen Staat anerkannte und diplomatische Beziehungen zu ihm aufnahm. Die Sowjetunion leistete den Zionisten militärische Hilfe – nicht nur in Form einer großen Menge an Waffen, sondern auch in Form von Militärexperten und Freiwilligen. Auf Stalins Befehl schrieb Molotow:

> Unsere brüderlichen Gefühle gegenüber dem jüdischen Volk werden durch die Tatsache bestimmt, dass es den Genius und den Schöpfer der Ideen der kommunistischen Befreiung der Menschheit, Karl Marx, gebar; dass das jüdische Volk neben den am weitesten entwickelten Nationen unzählige herausragende Wissenschaftler, Ingenieure und Künstler hervorbrachte und viele glorreiche Helden für den revolutionären Kampf schenkte ... und in unserem Land gab und gibt es neue, bemerkenswerte und talentierte Führer und Manager in allen Bereichen der Entwicklung und Verteidigung der Sache des Sozialismus. (Aus Solschenizyn, 2002: Kapitel XIX)

Das war die sowjetische Politik. Sie war im Mythos des gesamten Reiches tief verwurzelt. Es ist ein Eingeständnis, dass der sowjetische Marxismus jüdisch ist und daher eher eine ethnische als eine wirtschaftliche Ideologie.

Solschenizyn beschreibt die Natur der politischen Institutionen der Sowjetunion während der Säuberungen:

> Von den 25 Mitgliedern des Präsidiums der Zentralen Kontrollkommission nach dem 16. Parteitag (1930) waren 10 Juden [darunter]: A. Solts, „das Gewissen der Partei" (der in den blutigsten Jahren von 1934 bis 1938 Assistent von Vyshinsky, dem Generalstaatsanwalt der UdSSR, war); Z. Belenky (einer der drei oben genannten Brüder Belenky); A. Goltsman (der Trotzki in der Debatte über die Gewerkschaften unterstützte); die grimmige Rozaliya Zemlyachka (Zalkind); M. Kaganovich, ein weiterer der Brüder; der Tschekist Trilisser; der „militante Atheist" Yaroslavsky; B. Roizenman und A.P. Rozengolts, dem überlebenden Assistenten Trotzkis. Vergleicht man die Zusammensetzung des Zentralkomitees der Partei in den 1920er Jahren mit der in den frühen 1930er Jahren, so stellt man fest, dass sie nahezu unverändert blieb – sowohl 1925 als auch nach dem 16. Parteitag machten Juden etwa ein Sechstel der Mitglieder aus.
>
> In den oberen Rängen der kommunistischen Partei machten Juden nach dem 17. Parteitag im Jahr 1934 weiterhin ein Sechstel der Mitglieder des Zentralkomitees aus; in der Parteikontrollkommission etwa ein Drittel und in der Revisionskommission des Zentralkomitees einen ähnlichen Anteil. Juden machten den gleichen Anteil (ein Drittel) der Mitglieder der Kommission für sowjetische Kontrolle aus. In den fünf Jahren des

> Umbruchs (1934–1939) war Grigory Leplevsky stellvertretender Generalstaatsanwalt der UdSSR. (Solschenizyn, 2002: Kapitel XIX)

Es gab also überhaupt keine Säuberung von Juden. Stalins Tyrannei richtete sich nicht gegen die Juden, sondern begnügte sich damit, ihre völlig unwahrscheinliche Dominanz in sowjetischen Institutionen vom Kino über die Polizei bis hin zur Armee zuzulassen. In dieser Legende waren die Juden eigennützig. Sie versuchten, um sich herum eine Aura der Verfolgten zu schaffen, um eine freie Einwanderung nach Palästina zu erreichen und um alle die Rolle der Juden in der Revolution und der anschließenden Verwaltung des Landes vergessen zu lassen. Es ist auch erwähnenswert, dass der treueste Verbündete Stalins von Anfang der 1920er Jahre bis zu seinem Tod ein Jude war, Lasar Kaganowitsch, der ihm bis zu seinem Tod im Jahr 1991 treu blieb. Stalin war ein Förderer jüdischer Interessen gegen das orthodoxe christliche Volk Russlands.

STALIN UND RUSSISCHER NATIONALISMUS

Stalin war antirussisch eingestellt, wie alle sowjetischen Kommunisten. Er ging dabei recht systematisch und ideologisch vor. Es war keine Frage der politischen Zweckmäßigkeit. Stalins Werke sind für alle in englischer Sprache verfügbar, werden aber offenbar wenig gelesen. Er schreibt über das „Erbe" der „russischen Dominanz" in ihrem eigenen Land:

> Dieses Erbe besteht erstens aus den Überresten des Chauvinismus der dominierenden Nation, der ein Spiegelbild der früheren privilegierten Stellung der Großrussen ist. *[Dass das Land „Russland" genannt wurde, kam ihm nicht in den Sinn.]* Diese Überbleibsel bestehen in den Köpfen unserer sowjetischen Beamten, sowohl auf zentraler als auch auf lokaler Ebene, nach wie vor fort; sie sind in unseren staatlichen Institutionen, sowohl auf zentraler als auch auf lokaler Ebene, fest verankert; sie werden durch den „neuen" großrussischen chauvinistischen Geist verstärkt, der aufgrund der NEP immer stärker wird. In der Praxis äußern sie sich in einer arroganten, verächtlichen und herzlosen bürokratischen Haltung der russischen Sowjetbeamten gegenüber den Bedürfnissen und Anforderungen der nationalen Republiken. Der multinationale Sowjetstaat kann nur dann wirklich dauerhaft und die Zusammenarbeit der Völker innerhalb des Staates wirklich brüderlich werden, wenn diese Überbleibsel energisch und unwiderruflich aus der Praxis unserer staatlichen Institutionen beseitigt werden. Daher ist es die erste unmittelbare Aufgabe unserer Partei, das Überleben des großrussischen Chauvinismus energisch zu bekämpfen. (Stalin, Nationale Faktoren in Partei- und Staatsangelegenheiten, 1923).

Stalins Dummheit ist atemberaubend. Er kann nicht verstehen, warum Russen politische Ämter in Russland dominieren sollten. Selbst in ihrem eigenen Land sind sie vielleicht nicht souverän. Außerdem ist es ein Rätsel, wie das Neue Ökonomische Programm für den „russischen Nationalismus" (in ihrem eigenen Land) die Verantwortung übernehmen kann. Das Hauptproblem in der oben zitierten erschreckenden Aussage ist, dass die Russen gesäubert und der russische Nationalismus verboten werden sollte (wie es 1921 der Fall war). Nichts von dem oben Gesagten wurde jemals in Bezug auf Politik oder Rhetorik geändert oder entfernt.

Gleichzeitig konzentrierte sich Stalins Aufmerksamkeit auf eine weitaus umfangreichere und wichtigere Angelegenheit. Der erste Fall war die georgische Nationalbewegung, die zerschlagen wurde. Im zweiten, größeren und bedeutenderen „Leningrader Fall" wurden mehrere Politbüro-Mitglieder, darunter A.A. Kuznetsov (der Chef der Militärsicherheit), wegen „großrussischen Chauvinismus" angeklagt. Dies war die Ausrottung der Überreste von „Patriotismus" und „russischem Nationalismus" im stalinistischen Militär. Insgesamt wurden etwa 2.000 Parteiführer wegen „großrussischem Chauvinismus" hingerichtet. Viele Tausende weitere wurden in die Lager geschickt. 13 „Ärzte" gegen Tausende russischer Nationalisten, und dennoch

bezeichnet die Mainstream-Presse Stalin ausnahmslos als „großrussischen Nationalisten" und „Antisemiten".

Stalin befürwortete auch die langsame Entwicklung eines Weltstaates mit einer einzigen Sprache. Zunächst konnte das sozialistische Experiment nicht darauf hoffen, dass dies jemals eintreten würde, aber es könnte schließlich doch geschehen. Stalin schrieb in „Lenin und die nationale Frage" (1929):

> Es wäre ein Fehler zu glauben, dass die erste Phase der Periode der Weltdiktatur des Proletariats den Beginn des Absterbens von Nationen und Nationalsprachen markieren wird, den Beginn der Bildung einer gemeinsamen Sprache. Im Gegenteil, die erste Phase, in der die nationale Unterdrückung vollständig abgeschafft wird, wird eine Phase sein, die durch das Wachstum und die Blüte der ehemals unterdrückten Nationen gekennzeichnet ist ...
>
> Erst in der zweiten Etappe der Periode der Weltdiktatur des Proletariats – in dem Maße, wie anstelle der kapitalistischen Weltwirtschaft eine einheitliche sozialistische Weltwirtschaft aufgebaut wird – erst in dieser Etappe wird so etwas wie eine gemeinsame Sprache Gestalt annehmen; denn erst in dieser Etappe werden die Nationen das Bedürfnis verspüren, zusätzlich zu ihren eigenen Nationalsprachen eine gemeinsame internationale Sprache zu haben – zur Erleichterung des Verkehrs und der wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Zusammenarbeit ...
>
> In der nächsten Phase der Weltdiktatur des Proletariats – wenn das sozialistische Wirtschaftssystem der Welt ausreichend konsolidiert ist und der Sozialismus ein fester Bestandteil des Lebens der Völker wird und wenn die Praxis die Nationen von den Vorteilen einer gemeinsamen Sprache gegenüber den Landessprachen überzeugt – werden nationale Unterschiede und Sprachen allmählich verschwinden und Platz für eine Weltsprache machen, die allen Nationen gemeinsam ist. So sieht meiner Meinung nach das ungefähre Bild der Zukunft der Nationen aus, ein Bild der Entwicklung der Nationen auf dem Weg zu ihrer Verschmelzung in der Zukunft. (Stalin, 1929)

Letztendlich würde der Sozialismus zu gemeinsamen Wirtschaftsräumen führen, die wiederum zu einer einzigen Sprache führen würden. Dennoch bestehen „Stalin-Wissenschaftler" darauf, Stalin als „russischen Nationalisten" darzustellen. Dieselben Leute sind sich auch bewusst, dass er während seiner gesamten Herrschaft von einem Kabinett und Politbüro umgeben war, das fast zu 100 % aus Juden bestand. Das ändert nichts an ihrer These, dass er „antisemitisch" war. Genrich Jagoda, ein jüdischer Nationalist und einer der Massenmörder, denen Stalin am meisten vertraute, war ein langjähriger Verbündeter Stalins. Ein anderer, Lasar Kaganowitsch, war für die Ermordung von Millionen Menschen verantwortlich. Da der Westen die Vorstellung, dass Juden Christen töten, nicht tolerieren konnte, musste die akademische Elite die Geschichte erfinden, dass die „Juden unter Stalin auch gelitten haben". Die Wahrheit ist, dass sie als Juden überhaupt nicht gelitten haben. Sie waren die elitärste und privilegierteste Kaste in der UdSSR.

„Im Jahr 1934 waren laut veröffentlichten Statistiken 38,5 % der Inhaber der höchsten Posten im sowjetischen Sicherheitsapparat jüdischer Herkunft." Viele von ihnen wurden später zusammen mit Tausenden „Nichtjuden" aus ihren Ämtern entfernt. Sie wurden nicht als Juden aus ihren Ämtern entfernt. Dieser „Antisemit" hatte während seiner gesamten Amtszeit fast die Hälfte seiner Regierung mit jüdischem Hintergrund. Es wurden weit mehr „Nichtjuden" als Juden aus ihren Ämtern entfernt (Makarov, 2010 und Solschenizyn, 2002).

Leonid Reichman war der leitende Vernehmungsbeamte des NKWD, was in der Praxis bedeutet, dass er der Haupttorturmeister während Stalins „antisemitischem" Regime war. Diese privilegierte Kaste war insbesondere in Positionen tätig, die das Foltern und Ermorden von

Christen beinhalteten. Daher waren während der gesamten Regierungszeit Stalins im Gulag-System und in der Geheimpolizei ein großer Prozentsatz Juden vertreten.

Die Mythen um Stalin leben weiter, indem sie mit der Unwissenheit der Öffentlichkeit und der akademischen Angst, zu glauben, die UdSSR sei größtenteils ein ethnisches Unternehmen, spielen. Akademiker, die öffentlich erklären, die UdSSR sei jüdisch gewesen, verlieren ihre Arbeit. Daran gibt es nichts zu rütteln.

✦

Im diesem zweiten Teil geht Dr. Johnson ausführlich auf Stalins Beziehung zur Kirche ein.

The Barnes Review - 2016 - Nummer 6

STALIN UND DIE KIRCHE

Mit seinem angeblichen Nationalismus wird die weit verbreitete Behauptung in Verbindung gebracht, Josef Stalin habe die Öffnung vieler Kirchen angeordnet. Wie alle anderen Dogmen der amerikanischen Akademiker ist auch diese falsch. Massenhinrichtungen von Geistlichen fanden bis 1943 statt. Zwischen 1937 und 1938 wurden 106.800 Priester ermordet, zwischen 1939 und 1943 insgesamt 5.000. Dies wird von den amerikanischen Akademikern als „Wiederauferstehung der Kirche" bezeichnet. 1943 waren von 200 Bischöfen (in der Mainstream-Kirche) nur noch vier am Leben (Makarov, 2010).

Zwar gründete Stalin ein winziges „Moskauer Patriarchat", um der Wlassow-Organisation und anderen entgegenzuwirken, doch die Verfolgungen gingen weiter. Tatsächlich war diese lächerlich betrügerische „Kirchenorganisation" nur ein weiterer, raffinierterer Teil der Verfolgung. Für die wenigen Verbliebenen kam die Moskauer Sekte der christlichen Orthodoxie jedoch so nahe, wie überhaupt möglich.

Der Druck auf das sowjetische Christentum hörte nie auf. Bereits im Dezember 1944 begann das Regime, Kirchen zu schließen, sodass bis 1949 1.150 Pfarreien und 16 Klöster geschlossen wurden.

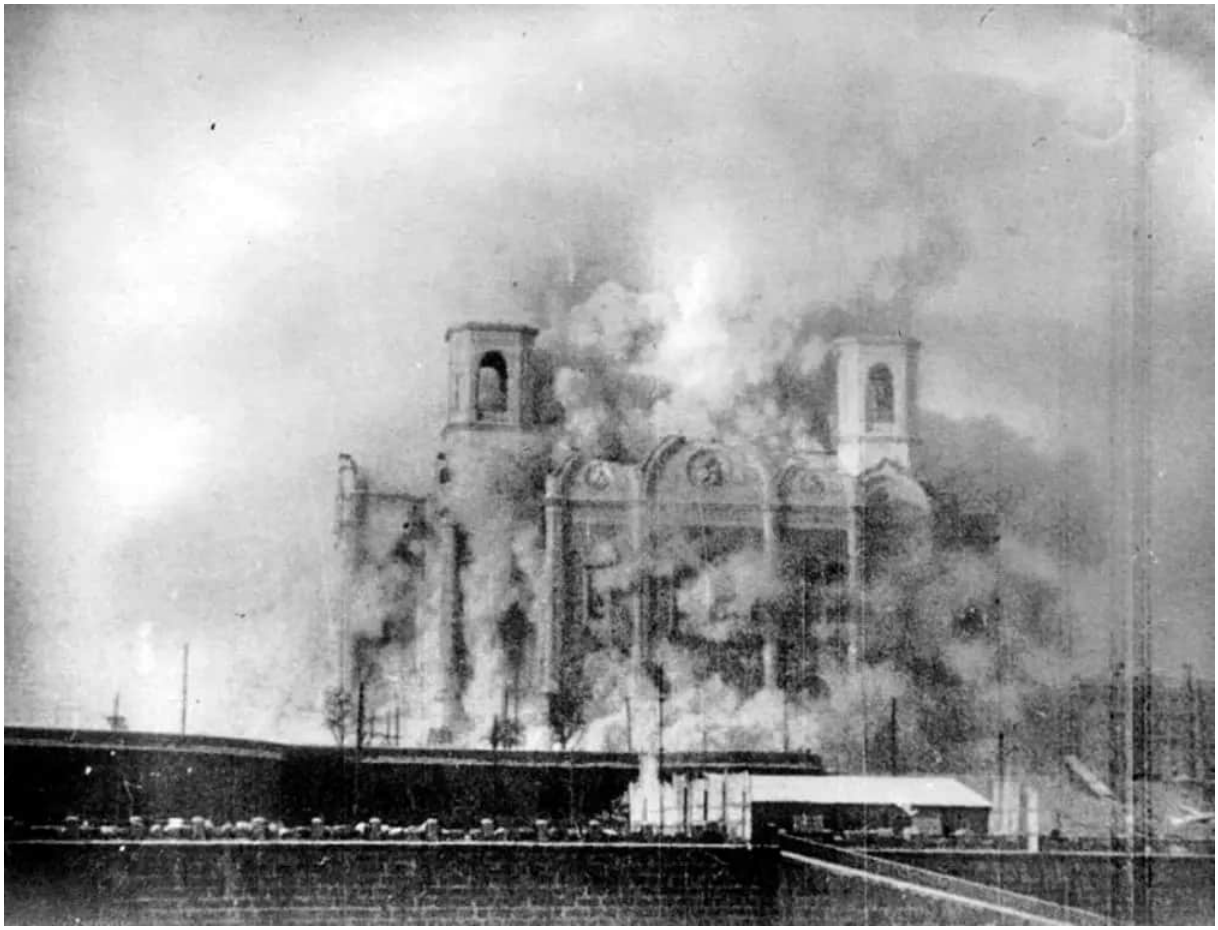
1947 gründete Stalin die „Allunionsgesellschaft zur Verbreitung politischer und wissenschaftlicher Kenntnisse", um orthodoxe Christen einer Gehirnwäsche zu unterziehen. Vom 1. Januar 1947 bis zum 1. Juni 1948 wurden 679 Priester verhaftet. Bis zu seinem Tod ließ Stalin etwa 1.000 Kirchen schließen, die während des Krieges geöffnet worden waren.

Stalins Verfassungsänderung von 1929 betraf das Verbot religiöser Propaganda. Dies wurde auch in die Stalin-Verfassung von 1936 aufgenommen, wonach den Gläubigen das Recht auf „Freiheit der religiösen Propaganda" entzogen wurde, während die atheistische Propaganda beibehalten wurde: Sie wurde erst zu seinem Tod abgeschafft. Lenin schrieb:

> Jetzt und nur jetzt, wo die hungernden Ortschaften Kannibalismus betreiben und die Straßen mit Hunderten, wenn nicht Tausenden von Leichen übersät sind, können (und müssen) wir die Beschlagnahme von Kirchenschätzen mit der grausamsten und gnadenlosesten Energie durchführen und nicht vor der Unterdrückung jeglichen Widerstands zurückschrecken. (Lenin 1922a)

Stalin setzte diese Politik fort. In einer Rede sagte Stalin dazu:

> Es gab dann solche Exzentriker in unserer Gruppe, die dachten, dass Lenin erst 1921 die Notwendigkeit erkannte, mit der Kirche zu kämpfen (Gelächter), und davor habe er das angeblich nicht verstanden. Das ist natürlich Unsinn, Genossen. Lenin und ich haben die Notwendigkeit, die Kirche zu bekämpfen, schon lange vor 1921 verstanden. Es geht darum, eine breite, massenhafte antireligiöse Kampagne mit dem Kampf für die vitalen Interessen der Massen zu verbinden und sie so zu führen, dass es für sie verständlich ist und bald von ihnen unterstützt wird. (aus Makarov, 2010)



Die Christ-Erlöser-Kathedrale in Moskau ist eines der wichtigsten Symbole der russischen Staatlichkeit. Sie wurde auf Befehl von Kaiser Alexander I. errichtet, um an die Befreiung Russlands von Napoleon zu erinnern. Von da an wurde Russland zum Bewahrer der europäischen Tradition. Die Niederlage Napoleons war die Niederlage der Französischen Revolution. Daher war Stalins Abriss der Kathedrale im Jahr 1931 eine starke ideologische Botschaft. Ursprünglich wollte der Sowjetstaat das in der Kirche gefundene Gold für den eigenen Gebrauch verwenden. Nur wenige Symbole in Russland haben eine so große nationale und ideologische Bedeutung wie die Christ-Erlöser-Kathedrale.

Stalin und Lenin waren sich also einig. Es gibt keinen einzigen erhaltenen Befehl, der auch nur im Entferntesten auf eine Wiederbelebung der Kirche hindeutet. Bis zum Ende von Stalins Herrschaft waren weder die Bibel noch das Evangelium noch irgendein anderes Stück religiöser Literatur verfügbar. Der einzige Grund, warum Stalin die Verfolgung der Kirche nach dem Krieg nicht mit voller Wucht wieder aufnahm, war der Beginn des falschen „Kalten Krieges" mit dem Westen. Die „Sowjetkirche" spielte eine entscheidende und unersetzliche Rolle in der kommunistischen Propaganda und beim politischen Einfluss im Ausland. Das war der einzige Grund für die Existenz dieses „Moskauer Patriarchats" (Makarov, 2010).

In ihrem erstklassigen Werk schreibt Kalkandjieva:

> Parallel zum Erlass Nr. 1325 vom 28. November 1943, der es dem Rat der Volkskommissare der UdSSR erlaubte, orthodoxe Kirchen wieder zu öffnen, befahl Molotow Karpow, solche Genehmigungen nicht ohne die vorherige Zustimmung der Regierung zu erteilen. Im Zeitraum von 1943 bis 1945 reichten Gläubige 5.770 Anträge auf Öffnung von Kirchen ein, aber nur 414 davon wurden genehmigt. (Kalkandjieva, 2015: 184)

Ihre Arbeit stammt aus den erst kürzlich freigegebenen neuen Archiven des Kremls und ist alles andere als schmeichelhaft für die Russisch-Orthodoxe Kirche (ROK). Zu seinen Gunsten muss man jedoch sagen, dass Metropolit Sergius Stalins Bitte, verheiratete Bischöfe zuzulassen, abgelehnt hat. Andererseits wurde sehr deutlich, dass die Ökumene Teil der sowjetischen Illusion von Religionsfreiheit war.

Als Stalins PR-Berater schrieb FDR an „Onkel Joe" und erklärte: „Das sowjetische Image im Westen würde verbessert, wenn sie die Komintern auflösten und einen Beweis für Religionsfreiheit erbrächten" (aus Kalkandjieva, 179). Das Ergebnis war, dass Stalin seinen Bischöfen befahl: ‚Schafft euren eigenen Vatikan' (ebd.). Das Ergebnis war das Patriarchat und die Institution, die als Council for the Affairs of the Russian Orthodox Church [Rat für religiöse Angelegenheiten beim Ministerkabinett der UdSSR] (CAROC) bezeichnet wurde. Der CAROC war die direkte Schöpfung Stalins ohne Mitwirkung eines Kirchenoberhaupts. Sein Zweck bestand darin, die Verbindung zwischen dem NKWD und der ROK zu erleichtern.

Der Bischof von York war zu dieser Zeit Cyril Garrett, der die Mission in der UdSSR leitete. Ihre Abneigung, mit orthodoxen Geistlichen zusammenzuarbeiten, war nicht auf eine Ablehnung des Ökumenismus zurückzuführen, sondern auf den unsterblichen Hass der Engländer auf Russland. Sein späteres Buch „Die Wahrheit über die Religion in Russland" war jedoch genauso idiotisch wie seine verdorbenen Motive. Er behauptete, der einzige Grund für die Auflösung der Kirche in den 1920er Jahren sei ihre Unterstützung für die Monarchie gewesen. Jetzt, unter Stalin, sei die Kirche „wiedergeboren". Die BBC strahlte diesen Mythos ebenfalls aus und produzierte eine Miniserie, die Stalin als „religiösen Führer" der russischen Kirche verherrlichte. Britische Agenten des MI6 strahlten sie auch in Osteuropa aus, um jegliche Rebellion gegen Stalin zu verhindern.

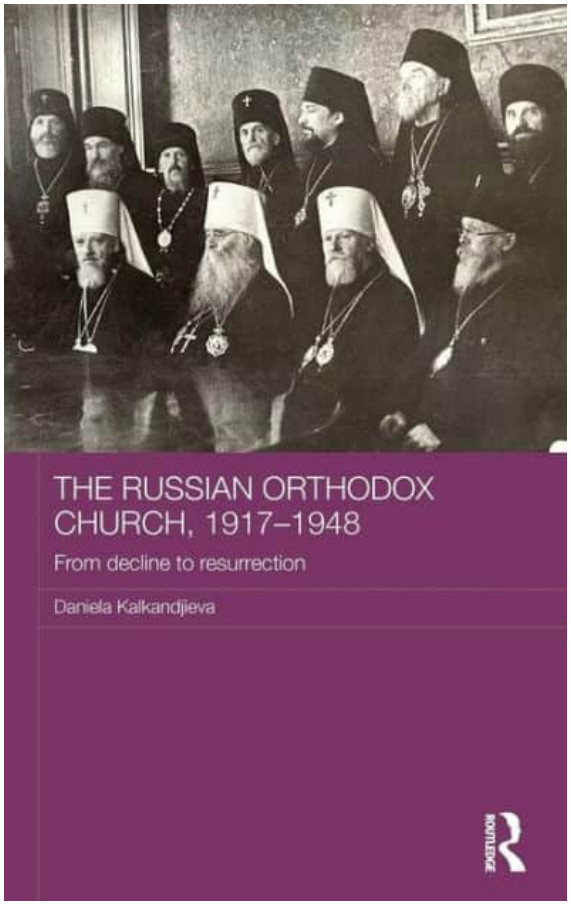
Um diese Farce noch schlimmer zu machen, schrieb der selbsternannte Patriarch von Alexandria:

> Man darf nicht glauben, dass die Wiederherstellung des [Moskauer] Heiligen Synode ein politisches Mittel ist, das durch die Umstände aufgezwungen wurde. Im Gegenteil, sie ist auf eine unmissverständliche Erklärung des nationalen Glaubens zurückzuführen. Lange vor der Auflösung der Dritten Internationale hatte die orthodoxe Kirche ihren rechtmäßigen Platz eingenommen. (Aus Kalkandjieva, 2015: 190)

Sowjetische Dokumente zeigen eindeutig, dass dies vom MI6 verfasst wurde, der zu dieser Zeit Ägypten kontrollierte. Es zeigt auch, dass es nie einen „Kalten Krieg" gab und der Westen in den meisten Fällen als Beschützer der sowjetischen Interessen diente. Die Aussage der Emigranten-Synode, die von einigen „Mainstream"-Organisationen verurteilt wurde, war insofern zutreffend, als sie besagte, dass diese „Wahl" nur zu politischen Zwecken existierte. Von Kalkandjieva aufgedeckte Dokumente zeigen, dass sie Recht hatten. Schlimmer noch, die gesamte „Mainstream"-Orthodoxie erkannte Stalins Kirche an. Dies ist ein Verbrechen, das diese Gerichtsbarkeiten nicht ansprechen wollen. Noch schlimmer war die Tatsache, dass diese Bischöfe wussten, dass sie logen, aber die Subventionen, die Moskau in den Nahen Osten zahlte, waren hoch. Dies führte auch zu einer isolierten, korrupten klerikalen Elite unter den „orthodoxen Kirchen" des Nahen Ostens und Teilen Europas.

Einer der wichtigsten Kanäle der sowjetischen Dominanz über die anderen orthodoxen Kirchen war Prinzessin Irina von Griechenland. Am 10. April 1945 traf sich Stalin mit dem Patriarchen Alexei von Moskau und legte einen Plan zur Eroberung der orthodoxen Welt vor. Die Verwendung des Slogans „Sieg über den Faschismus" war ein wichtiger Teil dieser Bewegung. Darüber hinaus zeigen die Protokolle dieses Treffens auch, wie Alexei „kanonische Argumente" verwenden sollte, um Konstantinopel jegliche Autorität zu entziehen.

Das CAROC wurde mit der Leitung aller Bemühungen beauftragt, die „kanonische" Orthodoxie über alle Kirchen des Ostens zu bringen. Dies war in Transkarpatien, der Westukraine, der Tschechoslowakei und in Polen erfolgreich. Bald sollten auch Finnland und das Baltikum unter Moskaus Zwang geraten. Keine dieser Maßnahmen hat aus vielen Gründen irgendeine kanonische Gültigkeit, nicht zuletzt, weil es sich lediglich um Stalins Außenpolitik handelte, die nur am Rande mit der Kirche zu tun hatte. Das bedeutet, dass die „Anerkennung" von Stalins neuer Sekte fast ausschließlich auf finanziellem Druck beruhte. Natürlich stimmte Stalin mit dem MI6 darin überein, jede antisowjetische Kirche als „faschistisch" zu bezeichnen. Die Wahrheit ist, dass die westlichen Medien weitaus enthusiastischer darüber berichteten als selbst die sowjetischen Medien.



Wann immer die „Kanoniker" oder die kirchlichen Traditionen der ROK im Weg standen, baten die Bischöfe einfach das CAROC um Hilfe. Sie übten dann „Druck" auf die beleidigende Partei oder Regierung aus und taten, aus Angst um ihr Leben, was auch immer Moskau wollte. Bald schien die gesamte orthodoxe Welt um ihren russischen marxistischen Papst „vereint" zu sein. Diejenigen, die anderer Meinung waren, wurden als „nicht kanonisch" verflucht. Dies ist die Grundlage der „kanonischen" orthodoxen Kirche im 20. Jahrhundert (die Dokumente sind in Kalkandjieva, 2015, zusammengestellt und indexiert).

Es kommt noch schlimmer. Metropolit Dionysius von Polen ist einer der neuen Märtyrer des Sowjetjochs. Dieser Bischof verurteilte Stalins neue Sekte und die Bischöfe, die Stalins Männer in Soutanen waren. Diese Männer behaupteten, dass die polnische Autokephalie nur von Moskau kommen könne, weshalb die *Tomos* von 1924, mit denen diese Kirche gegründet wurde, null und nichtig seien. Das Argument ist natürlich Unsinn. Nichts deutet darauf hin, dass Moskau die Autokephalie erklären kann oder sollte, geschweige denn diese Parodie der Kirche. Dionysius wurde Opfer der CAROC, die Gerüchte über ihn als „Nazi-Agent" in Umlauf brachte, obwohl er während des Zweiten Weltkriegs in Dachau inhaftiert war. *[Ein Tomos ist ein kleines Buch, das eine wichtige Ankündigung oder einen ähnlichen Text enthält, der von einer heiligen Synode verkündet wird, wie z. B. die Gewährung der Autokephalie – Anm. d. Red.]*

1949 wurde der polnische Justizminister G. Swent-Okowsk von CAROC nach Moskau einbestellt. Dort wurde der Plan ausgeheckt, der polnischen Kirche, die eigentlich die Ukrainische Autokephale Kirche war, ihren *Tomos* zu entziehen und ihr dann einen neuen aus Moskau zu gewähren. Natürlich wurde die Kirche von „Nationalisten" gesäubert und unter Moskaus Zwang gestellt, während sie von der „Weltorthodoxie" weiterhin als „autonom" angesehen wurde. Patriarch Maximus V. von Konstantinopel erhielt einen Scheck über 50.000 US-Dollar, was 1949 eine immense Summe war. Daraufhin schwieg er. (Kalkandjieva, 2015: 226-228ff)

Ein weiteres Beispiel ist Metropolit Seraphim (Lukyanov), der Nachfolger von Metropolit Evlogius wurde und dem Ökumenischen Patriarchat unterstand. Seraphim war ein ehemaliger Bischof, der mit dem Vorwurf der „Kollaboration" in Verruf gebracht worden war. Natürlich ging es um eine Zusammenarbeit mit Hitler, denn eine Zusammenarbeit mit Stalin galt allgemein als lobenswert. Seraphim war äußerst empfindlich gegenüber dieser Verleumdung und galt als verwundbar. Aus diesem Grund wurde er vom CAROC als nächster „Führer" der ROC im Westen ausgewählt (245).

Diese arme Seele war gezwungen, Folgendes zu sagen:

> Die orthodoxe ökumenische Kirche geht über nationale Grenzen hinaus. Innerhalb dieser riesigen orthodoxen ökumenischen Kirche muss unsere russische Kirche einen ehrenvollen Platz als Mutter ihres Volkes und Beschützerin anderer orthodoxer Kirchen einnehmen, die sie um Unterstützung bitten, insbesondere die Kirchen der slawischen Völker, die uns nahe stehen ... Während der Patriarch uns zu sich ruft, gewährt er uns allen die christliche Freiheit. Wir dürfen frei glauben und unseren Glauben bekennen. Er bindet uns an keine politischen Verpflichtungen. Wir können Untertanen eines beliebigen Landes sein und dort leben. (Aus Kalkandjieva, 2015: 246)

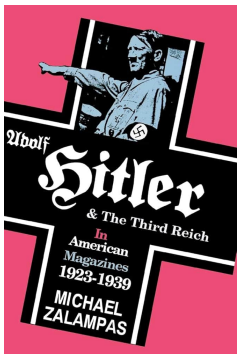
Im Gegenzug für seine Aussage wurde Seraphim versichert, dass alle Anschuldigungen der Kollaboration fallen gelassen würden. Es ist erwähnenswert, dass dies auch bedeutete, dass westliche Zeitungen die Anschuldigung ebenfalls fallen lassen würden. Wie konnte das sein? Wie konnten sie einen solchen Einfluss auf die westlichen Medien haben? Unglücklicherweise für Stalin stimmten die Pariser Orthodoxen für Metropolit Wladimir und nicht für Stalins Kandidaten. Letztendlich führte dies zum Scheitern von Stalins Kirche in Westeuropa.

Damit sollen mehrere Dinge verdeutlicht werden: Erstens, dass die „Orthodoxe Kirche" unter Stalin weder orthodox noch eine Kirche war, sondern vielmehr ein politisches Werkzeug. Zweitens, dass der Westen, wie fast immer, die sowjetischen Interessen in diesen Gebieten unterstützte und verteidigte und Antikommunisten in ihren eigenen Ländern angriff, die anderer Meinung waren. Keine Pro-Stalin-Kollaboration war offensichtlicher als die der westlichen Kirchenmänner, insbesondere der Anglikaner. Schließlich zeigt dies deutlich, wie sehr Stalin die orthodoxe Kirche hasste. Es handelte sich um ausgeklügelte Pläne, die darauf abzielten, die Orthodoxie nicht nur in Russland, sondern auch im übrigen Europa zu zerstören und zu diskreditieren.

Mit diesem Nationalismus hängt auch der Mythos zusammen, Stalin habe „den Zarenkult wiederbelebt". In diesem Argument macht es den Sprecher zum Monarchisten, wenn er ab und zu etwas Gutes über einen Zaren zu sagen hat:

> Ich möchte ein paar Worte sagen, die vielleicht nicht allzu feierlich erscheinen. Die russischen Zaren haben viel Schlechtes getan. Sie haben das Volk beraubt und versklavt. Sie führten Kriege und eroberten Gebiete im Interesse der Landbesitzer. Aber sie haben auch etwas Gutes getan – sie haben einen riesigen Staat geschaffen, der sich bis nach Kamtschatka erstreckte. Wir haben diesen Staat geerbt. Wir Bolschewiki waren die ersten, die diesen Staat nicht im Interesse der Landbesitzer und Kapitalisten, sondern für die Werktätigen und für alle großen Völker, aus denen dieser Staat besteht, zusammenführten und stärkten. (zitiert nach David Brandenberger, 22)

Dies soll die Auferstehung der „zaristischen Vergangenheit" sein. Das ist eindeutig nicht der Fall und unterstreicht erneut den Hass der Partei auf das königliche Amt. Peter I. war ein selbsternannter Revolutionär, der die Kirche niederwalzte, wo immer er konnte. Er war genauso gewalttätig antichristlich wie die Roten. Die positive Bezugnahme auf ihn beweist nur den Punkt, der hier angesprochen wird. Der Beweis für den „Russozentrismus" soll in diesen verstreuten



Verweisen auf vorrevolutionäre Schriftsteller wie Puschkin, in Anspielungen auf Peter I. und anderem derartigen Unsinn gefunden werden. Selbst die Benennung eines offiziellen Schulbuchs als „Eine Geschichte der Völker Russlands" reicht aus, um die entfremdeten Gelehrten von Stalins Nationalismus zu überzeugen (Zalampas, 1993).
[Zalampas' Werk ist sehr nützlich, da es auf eindrucksvolle Weise die Gründe aufzeigt, aus denen die herrschende Klasse der USA gegen die UdSSR war. Es ging fast ausschließlich um „Russland" und alle damit verbundenen mongolischen Assoziationen.]

Lenin erklärte 1922 gegenüber dem New York Herald:

> ... diejenigen, die beabsichtigen, der russischen Delegation in Genua demütigende Bedingungen zu stellen, irren sich zutiefst. Russland wird sich nicht wie ein besiegtes Land behandeln lassen. Wenn die bürgerlichen Regierungen versuchen, einen solchen Ton gegenüber Russland anzuschlagen, begehen sie die größte Torheit. (Lenin, 1922)

Das klingt furchtbar nationalistisch, zumindest nach der dehnbaren westlichen Definition des Begriffs, und doch nutzt das niemand, um zu zeigen, dass Lenin den Kult um Iwan IV. wiederbelebt hat. Er ist jetzt, da er an der Macht ist, ein „Sowjetpatriot", und als solcher wird er die angemessene Sprache verwenden. Das Motiv ist jedoch klar: Schreckliche Männer der Geschichte müssen sich auf der „rechten Seite des Spektrums" befunden haben, um ein zeitgenössisches verzerrendes Etikett zu verwenden. Es zeigt auch, wie bereitwillig die Linke, selbst ihre Akademiker, schlechte Argumente glauben und verwenden, wenn ihre ideologischen Interessen auf dem Spiel stehen.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Es ist eine Sache zu zeigen, dass Stalin kein Nationalist und antisemitisch war. Es ist eine andere zu erklären, warum diese Mythen so lange überdauert haben. Stalins Schriften und Politik waren nicht geheim. Seine Werke sind für alle zugänglich. Die Linke wurde der UdSSR und ihrem Elend schließlich überdrüssig. Die Suche nach sowjetischen Gesetzen, die die Sache der Arbeit unterstützten, wird sich als fruchtlos erweisen. Es ging nie um die Arbeiter, sondern um die Bereicherung einer kleinen oligarchischen Elite, die überwiegend nicht-christlich war. Die UdSSR konnte von Linken nicht aus diesen Gründen gehasst werden, also waren andere Grundlagen erforderlich. Wenn er als „ein weiterer Hitler" dargestellt werden könnte, wäre es nicht nur in Ordnung, den Stalinismus zu hassen, sondern es würde der Linken auch einen Vorwand liefern, zu sagen: „Der Leninismus wurde nie auf die Probe gestellt."

Vor kurzem hat die BBC versucht, Nordkorea als faschistischen Staat und nicht als kommunistischen Staat erscheinen zu lassen. Als die Ikonen von Marx und Stalin zur Reinigung und Wartung abgehängt wurden, hieß es, dass sie dauerhaft entfernt würden.

Das Scheitern der sowjetischen Wirtschaft ist allgemein bekannt. Die Linke konnte die russische Bevölkerung nicht länger ausbeuten und auch die sowjetischen Verbrechen nicht länger verbergen. Die einzige Möglichkeit, die ihnen jetzt noch bleibt, ist zu sagen, dass die Sowjets „Faschisten" und „russische Nationalisten" waren.

Die Wahrheit ist, dass sich Stalin in keiner Weise von Lenin oder Trotzki unterschied. Der einzige Unterschied bestand in der Maschinerie, die ihnen zur Verfügung stand. Stalin's war weitaus fortschrittlicher als Trotzki's, sodass sie mehr Menschen tötete. Ansonsten sind sie identisch.

BIBLIOGRAPHY:

Primary Sources:

- Lenin, Vladimir Ilyich (1922a), "Letter to Comrade Molotov for the Politburo" (reprinted in The Unknown Lenin: From the Secret Archive (1996) edited by Richard Pipes, 152-4)
- Lenin, Vladimir Ilyich (1922), Interview with the Correspondent of the New York Herald, Petrograd, Krasnaya Gazeta 84, April 14
- Stalin, J. (1936), Reply to an Inquiry of the Jewish News Agency in the United States, Jan. 12, 1931. Pravda, No. 329, Nov. 30, 1936
- Stalin, J. (1923) Thesis for the Twelfth Congress of the Russian Communist Party (Bolsheviks), Approved by the Central Committee of the Party, March 24, 1923
- Stalin, J. (March 1929) "The National Question and Leninism: Reply to Comrades Meshkov, Kovalchuk, and Others." Works, Vol. 11, January 1928 to March, 1929

Secondary Sources:

- Brandenberger, D., A.M. Dubrovsky (1998) "The People Need a Tsar: The Emergence of National Bolshevism as Stalinist Ideology, 1931-1941." Europe-Asia Studies, 50(5): 873-892.
- Kalkandjieva, D. (2015) The Russian Orthodox Church, 1917-1948, From Decline to Resurrection. Routledge.
- Korey, William (1950) "Zinov'ev's Critique of Stalin's Theory of Socialism in One Country, December 1925-December 1926." American Slavic and East European Review 9(4): 255-267.
- MacDonald, Kevin (2010) In the 1930s: Chapter 19 of Alexander Solzhenitsyn's "200 Years Together" The Occidental Observer.
- Makarov, NI (2010) "The Myths of Stalinism." Eschatology Journal, edited by Archbishop of Slavyenskyy Viktor (Pivovarov).
- N.K. Petrow and K.W. Skorkin (1999) "Who led the NKVD, 1934-1941?"
- N.G. Ochotin, A.B. Roginskij, Verlag Svenska.
- Sebag-Montefiore, Simon (2005) Stalin: The Court of the Red Tsar. Random House.
- Zalampas, M. (1989). Adolf Hitler and the Third Reich in American Magazines, 1923-1939. Bowling Green, Ohio: Bowling Green State University Popular Press.
- Solzhenitsyn, Alexander (2002) 200 Years Together. Unofficial English
- Translation reprinted at:
  https://200yearstogether.wordpress.com/2010/12/11/chapter-19-in-the-1930s/
  www.theoccidentalobserver.net/2010/12/in-the-1930s-chapter-19-of-alexandr-solzhenitsyns-200-years-together/

Facts and Myths About Josef Stalin's 'Anti-Semitic Russian Nationalism'

IT IS WIDELY MAINTAINED THAT JOSEF STALIN WAS PRO-RUSSIAN and was "anti-Semitic." Even American patriots and history buffs who ought to know better are often imbued with this bit of "wisdom." Was Stalin—although a known mass murderer and paranoid maniac—somehow, perhaps secretly, a true son of the motherland, working to free Russia from Jewish Bolshevik tyranny? Unfortunately that is wishful thinking by some people who fail to realize that such flights of fancy only play into the hands of the self-chosen few who aim to rule the world.

By Matthew Raphael Johnson, Ph.D.

Almost without exception, American and Western court historians—and a growing number of Revisionists, unfortunately—paint Josef Stalin as both a "Russian nationalist" and an "anti-Semite." The latter especially is believed without question. Stalin is presented this way because it allowed the Western left to oppose the USSR in good conscience. Nationalism was universally hated by the ruling class, from campus anarchists to corporate billionaires. Hence, to recast Stalin as a nationalist is to make him non-socialist. Communism as a vague ideology was never a problem in the minds of the U.S. State Department or Western corporate capital. Obviously, since corporate capital built the USSR, socialism was part of the profit structure of American capitalism.[1] Only nationalism was to be fought. Therefore, allowing Stalin to be hated by the left required him to be recast as a nationalist and anti-Semite.

As with all American academic dogma, this is false.

The myth has been deliberately created. Jewish writers need the "gentiles" to believe that Adolf Hitler and Stalin were the same, lest they be forced to admit that Jews in the USSR slaughtered Christians. By claiming that Stalin was anti-Jewish, they can blunt this claim and argue that the Jews were also targeted. The fact is that the USSR was largely Jewish, based far more on Jewish ethnic identity than Marxism (and certainly had nothing to do with labor). Stalin continued this trend and backed Jewish ethnic interests indirectly throughout his life.

Stalin was a philo-Semite to the core. In his "Reply to an Inquiry of the Jewish News Agency in the United States" in 1931, Stalin writes:

> National and racial chauvinism is a vestige of the misanthropic customs characteristic of the period of cannibalism. Anti-Semitism, as an extreme form of racial chauvinism, is the most dangerous vestige of cannibalism.
>
> Anti-Semitism is of advantage to the exploiters as a lightning conductor that deflects the blows aimed by the working people at capitalism. Anti-Semitism is dangerous for the working people as being a false path that leads them off the right road and lands them in the jungle. Hence Communists, as consistent internationalists, cannot but be irreconcilable, sworn enemies of anti-Semitism. In the USSR, anti-Semitism is punishable with the utmost severity of the law as a phenomenon deeply hostile to the Soviet system. Under USSR law, active anti-Semites are liable to the death penalty. (*Pravda*, No. 329, Nov. 30, 1936)

This was never eliminated in Stalin's mind. The struggle against "cosmopolitanism" was due to the fact that Soviet science and culture developed since Peter I in admiration for the West. Cosmopolitanism in Stalin's mind referred to the fact that there was one scientific technique that was universal in scope. For him, there was a socialist and a bourgeois science. This is true as far as it goes, but has nothing to do with the Jews. This was one of Stalin's preoccupations.

Stalin had three wives, all of them Jews. His first wife was Elizabeth Svanidze, who bore a son, Jacob. After that, Kadya Allevijah, also Jewish, had Basil and one

Josef Stalin (far right) is shown with his son Vassily and daughter Svetlana. Stalin was not Jewish, but he enforced the death penalty against anyone "defaming" Jews in the USSR. Stalin could speak Yiddish and he was born in a heavily Jewish area of Georgia. His second wife, Nadezhda Alliluyeva (Alliluya is Hebrew for Hallelujah), was Jewish. His mistress, Rosa Kaganovich, sister of Lazar, one of Stalin's murderous henchmen, was also Jewish. Lavrenty Beria speaks of Stalin's endless affairs with women, all Jewesses. Stalin's elite were overwhelmingly Jewish and his secret police were controlled by three men—Genrikh Yagoda, Nikolai Yezhov and Beria, all Jewish. One of the main architects of the terror famine was Yakov Yakovlev, whose real name was Epstein. Lazar Kogan, son of rich Jews, was a high ranking organizer of the Gulag system along with Matvei Berman. While not Jewish himself, few promoted their interests as aggressively as Stalin.

daughter, Svetlana. No one is quite sure how his second wife died. His third wife, Rosa, was the sister of Lazar Kaganovich. It is worth mentioning that Svetlana married four times, three of them were Jewish men. Molotov's daughter (herself Jewish from her mother) was engaged to be married to Basil Stalin. (Sebag-Montefiore, 2005: 266-269)

Through the purges, Jews remained in control of the Stalinist system. Through 1934-1946, the secret police was made up of, ethnically speaking: Jews—39%; Russians and Ukrainians—36%; Latvians, Germans, Poles—14%; others—12%. Jews made up less than 1% of the Russian population of the day.

> Even in absolute numbers, the Jews . . . made up the largest group in the leadership of the Stalinist secret police. The Russian myth of the "Jewish NKVD" thus had a factual basis. The Nazis, who knew precisely of [this fact], used it for their propaganda purposes [against] the Jewish-Bolshevik terror regime that they felt obligated to destroy. (Petrow and Skorkin, 1999)

While it is true that these numbers changed by the middle of the war, this has more to do with German reprisals and Soviet disorganization than anything else. Tens of thousands were captured as partisans and commissars, interrogated and shot by the German *Einsatzgruppen*, which was created to pacify the areas conquered by the Wehrmacht.

Stalin was never an anti-Semite and never spoke in favor of anti-Semitism at any level at all. Throughout his life, Dzhugashvili fought for power in the party, and was guided only by personal power interests and not the interests of the Jews, or of any other nationality in the country. Even to the end of his life, Stalin did not become a Russian nationalist or Georgian nationalist, as evidenced by the destruction of those groups long before.

After the Bolshevik Revolution, about 90% of management positions were occupied by Jews. Therefore, any purge of the party was automatically a purge of Jewish activists. The Central Committee of the CPSU in March 1939 showed an increase of Jewish representation

TBR Books on Related Subjects

Stalin's War of Extermination: 1941-1945

By Joachim Hoffmann. Perhaps the best book yet written on Josef Stalin's plan for a world revolution by conquering Europe in a war of complete extermination. When published in Germany in 1995 the book became a bestseller—yet it was viciously censored in the rest of the West. Thousands of copies have been sold by TBR. Hardback, #282, 415 pages, *$25 (reg. $40)*.

The Chief Culprit: Stalin's Grand Design to Start World War II

Viktor Suvorov—author of *Icebreaker*—gives us the real history behind World War II in Europe. He moves the whole subject beyond the typical mainstream explanation of the German-Soviet conflict into a titanic conflict for the survival of Europe. Suvorov goes into detail about Josef Stalin's long-term plan to invade and conquer Europe—and the world—and how Adolf Hitler saved the West—dodging the Soviet bullet by two weeks in 1941 when he launched Operation Barbarossa. Had Hitler not done so, Europe would have been overrun by the Asiatic hordes. Hardcover, 330 pages, #526, *$29*.

The Dissolution of Eastern European Jewry

By Walter N. Sanning. Edited & Updated by Germar Rudolf. Before WWII, Eastern Europe was the demographic center of world Jewry. After the war, however, only a fraction of it was left behind. What happened? The "holocaust," most will say. The author thoroughly explored European population shifts mainly caused by emigration, as well as deportations and evacuations conducted by both Nazis and Soviets. The book concludes that a sizable share of the Jews found missing during local censuses after WWII, which were counted as "holocaust victims," had emigrated (to Israel or the U.S.) or had been deported by Stalin to labor camps. Foreword by Prof. Arthur Butz. Softcover, 224 pages, #719, *$25*.

Victims of Yalta: The Secret Betrayal of the Allies—1944-1947

Nikolai Tolstoy tells the sordid tale of the millions of Russians who fought back against the Soviet terror before and during World War II, and how they were betrayed by the Allies in what is called "Operation Keelhaul." After the war, literally millions of anti-Communist Cossack fighters and civilians came under the control of British, French and American forces. But no matter the status of the person—civilian, POW or militia fighter—the secret Moscow agreement of 1944 demanded that ALL Soviet citizens in the West be forced to return to Russia. This was a death sentence by execution or forced labor in the Gulag for the vast majority. Hardback, 496 pages, indexed, #682, *$26*.

ORDERING: TBR subscribers may take 10% off above list prices. Order from TBR, 16000 Trade Zone Avenue, Unit 406, Upper Marlboro, MD 20774 or call 1-877-773-9077 toll free to charge, Mon.-Thu. 9-5 ET. See www.BarnesReview.com to order online. Prices above do not include S&H: Inside U.S. add $5 S&H on orders up to $50. Add $10 S&H from $50.01 to $100. Add $15 flat over $100.

compared with February 1934. In 1937-1938 there were 29,000 documented arrests by the NKVD, of which Jews were 1%, which is extraordinary given their dominance of the party.

In Kevin MacDonald's excellent review of Solzhenitsyn's *200 Years Together*, he summarizes the writer's ideas this way:

> Solzhenitsyn shows that there were fewer Jews in the party elite after the purge of Trotsky and his predominantly Jewish followers. However, the purge was "absolutely not anti-Jewish." There remained very powerful Jews, notably Lazar Kaganovich, who played such an important role in the mass murders of the period. While comprising less than 1% of the population, Jews were around one-sixth of the Communist Party membership and around 33%-40% of top party positions. Stalin assigned a Jew, Yakovlev-Epshtein, to the top administrative position in charge of collectivization (labeled by Solzhenitsyn "the destruction of the way of life of the people"), and [Solzhenitsyn] notes several other Jews who worked under him. After listing dozens of Jews with high-level positions throughout the economy, Solzhenitsyn concludes that "Soviet Jews obtained a weighty share of state, industrial, and economic power at all levels of government in the USSR." Similarly, in diplomacy, "Just as in the 1920s diplomacy attracted a cadre of Jews, so it did through the early and mid-1930s." Indeed, even after the purges, when Molotov took over the People's Commissariat of Foreign Affairs in 1939, he publicly announced during a meeting with diplomatic personnel that he "will deal with the synagogue here," and that he began firing Jews on the very same day. (MacDonald, 2010)

The leaders of all the socialist countries of Eastern Europe created after the war were Jewish tyrants created by Stalin. Ana Pauker, an Orthodox Jewess, became the leader of the Romanian KP. The head of the Czech party was Rudolf Slansky. The chief of the Hungarian party became a close friend of Stalin and a Bolshevik internationalist, Matyas Rakosi (Rosencrantz). His closest assistants were Zoltan Gera Vaz and Herault (Singer). In Poland, the unofficial dictator became Jacob Berman, along with his three henchmen: Mink, Skryzhevski and Modzelev.

Although officially Jews were only 3% of the population of Eastern European socialist countries, the Jews stood upon the bureaucratic ladder from top to bottom and became practically a ruling, privileged caste.

A third of the Stalin Prizes were received by Jews in the postwar period. Among them: the writers Samuil Marshak (1942, 1946, 1949, 1951), Ilya Ehrenburg (1942, 1948, 1951), Emmanuel Kazakevich (1948, 1950), Michael Isakovsky (1943, 1949) and others; filmmakers Julius Reisman (1941, 1943, 1946–twice, 1950, 1952), singer Mark Reizen (1941, 1949, 1951), actor Igor Ilyinsky (1941, 1942, 1951), Dmitri Shostakovich [possibly Jewish] (1941, 1942, 1946, 1950, 1952), Reinhold Glier (1946, 1948, 1950), violinist David Oistrakh (1943), cartoonist Boris Efimov

(1950, 1951) and many others. This is "Stalinist anti-Semitism." (Makarov, 2010)

In this regard, Solzhenitsyn writes:

> No, the official Soviet atmosphere of 1930s was absolutely free of ill will toward Jews. And, until the war, the overwhelming majority of Soviet Jewry sympathized with the Soviet ideology and sided with the Soviet regime. [Indeed, he cites a Jewish source noting that] at the end of 1930s, the role of the Jews in the various spheres of Soviet life reached its apogee for the entire history of the Soviet regime. (Quoted from MacDonald, 2010)

The USSR had a decisive voice on the issue of the establishment of the Israeli state in 1948, and it was used again in favor of the Jews. In addition, the Soviet Union was the first country to recognize the new Jewish state and to establish diplomatic relations with it. The Soviet Union supplied military aid to the Zionists—not only a huge amount of weapons, but military experts and volunteers. On Stalin's orders, Molotov wrote:

> Our brotherly feelings toward the Jewish people are determined by the fact that they begat the genius and the creator of the ideas of the communist liberation of mankind, Karl Marx; that the Jewish people, alongside the most developed nations, brought forth countless prominent scientists, engineers and artists, and gave many glorious heroes to the revolutionary struggle . . . and in our country they gave and are still giving new, remarkable, and talented leaders and managers in all areas of development and defense of the cause of Socialism. (From Solzhenitsyn, 2002: Chapter XIX)

This was Soviet policy. It was ingrained in the mythos of the entire empire. It is an admission that Soviet Marxism is Jewish and hence is an ethnic rather than an economic ideology.

Solzhenitsyn describes the nature of Soviet political institutions under the purges:

> Out of 25 members in the Presidium of the Central Control Commission after the 16th Party Congress (1930), 10 were Jews [including]: A. Solts, "the conscience of the Party" (who in the bloodiest years from 1934 to 1938 was assistant to Vyshinsky, the general prosecutor of the USSR); Z. Belenky (one of the three above-mentioned Belenky brothers); A. Goltsman (who supported Trotsky in the debate on trade unions); ferocious Rozaliya Zemlyachka (Zalkind); M. Kaganovich, another of the brothers; the Chekist Trilisser; the "militant atheist" Yaroslavsky; B. Roizenman; and A.P. Rozengolts, the surviving assistant of Trotsky. If one compares the composition of the party's Central Committee in the 1920s with that in the early 1930s, he would find that it was almost unchanged—both in 1925 as well as after the 16th Party Congress, Jews comprised around 1/6 of the membership.
>
> In the upper echelons of the communist party after the 17th Congress in 1934, Jews remained at 1/6 of the membership of the Central Committee; in the Party Control Commission—around one-third, and a similar proportion in the Revision Commission of the Central Committee. Jews made up the same proportion (one-third) of the members of the Commission of Soviet Control. For five years filled with upheaval (1934-1939), the deputy general prosecutor of the USSR was Grigory Leplevsky. (Solzhenitsyn, 2002: Chapter XIX)

Thus, there was no purge of Jews at all. Stalin's tyranny was not directed at the Jews but was content to permit their utterly improbable dominance in Soviet institutions from cinema to police to the army. In this legend, the Jews were self-interested. They sought to create around themselves an aura of the persecuted so as to achieve free immigration to Palestine and to make everyone forget about the role of Jews in the revolution and the subsequent management of the country. It is also worth noting that the most faithful ally of Stalin from the beginning of the 1920s until his death, remained a Jew, Lazar Kaganovich, remaining faithful to him even till his death in 1991. Stalin was a promoter of Jewish interests against the Orthodox Christian people of Russia.

STALIN AND RUSSIAN NATIONALISM

Stalin was anti-Russian, as were all Soviet communists. He was quite systematic and ideological in this. It was not a matter of political convenience. Stalin's works are available to all in English, yet they are apparently little read. He writes concerning the "heritage" of "Russian dominance" in their own country:

> This heritage consists, firstly, in the survivals of dominant-nation chauvinism, which is a reflection of the former privileged position of the Great Russians.[2] These survivals still persist in the minds of our Soviet officials, both central and local; they are entrenched in our state institutions, central and local; they are being reinforced by the "new" Great-Russian chauvinist spirit, which is becoming stronger and stronger owing to the NEP. In practice they find expression in an arrogantly disdainful and heartlessly bureaucratic attitude on the part of Russian Soviet officials toward the needs and requirements of the national republics. The multinational Soviet state can become really durable, and the cooperation of the peoples within it really fraternal, only if these survivals are vigorously and irrevocably eradicated from the practice of our state institutions. Hence, the first immediate task of our party is vigorously to combat the survival of Great-Russian chauvinism. (Stalin, *National Factors in Party and State Affairs*, 1923).

Stalin's stupidity is staggering. He struggles to understand why Russians would dominate political offices in Russia. Even in their own country they might not be sovereign. Further, how the New Economic Program can be held accountable for "Russian nationalism" (in their own country) is a mystery. The primary

issue in the chilling statement above is that Russians were to be purged, and Russian nationalism banned (as it was in 1921). Nothing in the above quote was ever altered or removed in terms of policy or rhetoric.

At the same time, Stalin's attention was concentrated on a far more extensive and important matter. The first was the case of the Georgian nationalist movement, which was smashed. The second, larger and more significant "Leningrad case" tried several Politburo members, including A.A. Kuznetsov (the military security chief), on charges of "Great Russian chauvinism." This was the eradication of the remnants in the Stalinist military of "patriotism" and "Russian nationalism." The total executed on the charge of "Great Russian chauvinism" was about 2,000 party leaders. Many thousands more were sent to the camps. Thirteen "doctors" versus thousands of Russian nationalists, and yet the mainstream press, without exception, calls Stalin a "Great Russian nationalist" and "anti-Semite."

Stalin also advocated the slow development of a world state with a single language. At first, the socialist experiment could not hope to see this come about, but it may eventually. Stalin wrote in *Lenin and the National Question* (1929):

> It would be a mistake to think that the first stage of the period of the world dictatorship of the proletariat will mark the beginning of the dying away of nations and national languages, the beginning of the formation of one common language. On the contrary, the first stage, during which national oppression will be completely abolished, will be a stage marked by the growth and flourishing of the formerly oppressed nations. . . .
>
> Only in the second stage of the period of the world dictatorship of the proletariat—to the extent that a single world socialist economy is built up in place of the world capitalist economy—only in that stage will something in the nature of a common language begin to take shape; for only in that stage will the nations feel the need to have, in addition to their own national languages, a common international language—for convenience of intercourse and of economic, cultural and political cooperation. . . .
>
> In the next stage of the period of world dictatorship of the proletariat—when the world socialist system of economy becomes sufficiently consolidated and socialism becomes part and parcel of the life of the peoples, and when practice convinces the nations of the advantages of a common language over national languages—national differences and languages will begin to die away and make room for a world language, common to all nations. Such, in my opinion, is the approximate picture of the future of nations, a picture of the development of the nations along the path to their merging in the future. (Stalin, 1929)

Ultimately, socialism would lead to common economic spaces that would, in turn, lead to a single language. Yet, "Stalin scholars" still insist that Stalin be depicted as a "Russian nationalist." These same people also are aware that, throughout his rule, he was surrounded by a cabinet and politburo almost 100% Jewish. This does not take away from their thesis that he was "anti-Semitic." Genrikh Yagoda, a Jewish nationalist and one of Stalin's most trusted mass murderers, was a longtime Stalin ally. Another, Lazar Kaganovich, was responsible for the slaughter of millions. Since the West could not tolerate the notion of Jews killing Christians, the academic elite needed to invent the story that the "Jews suffered too" under Stalin. The truth is that they suffered, as Jews, not at all. They were the most elite and privileged caste in the USSR.

"In 1934, according to published statistics, 38.5% of those holding the most senior posts in the Soviet security apparatuses were of Jewish origin." Many of these were purged later, along with thousands of "gentiles." They were not purged as Jews. This "anti-Semite" had almost half his government of Jewish background throughout his tenure. Far more "gentiles" than Jews were purged (Makarov, 2010 and Solzhenitsyn, 2002).

Leonid Reichman was the NKVD's chief interrogator, which means, in practice, he was the main torturer during Stalin's "anti-Semitic" regime. This privileged caste was in positions, especially, that involved torturing and murdering Christians. Hence, the gulag system and the secret police saw a huge percentage of Jews throughout Stalin's reign.

Playing on public ignorance and the academic fear of believing the USSR was largely an ethnic enterprise, the Stalin myths continue. Academics publicly stating that the USSR was Jewish will lose their jobs. There is no "maybe" about that. ✦

ENDNOTES:

1 See the author's article "Our Kind of Enemy: American Capital's Love Affair with Soviet Communism," *Radix: A Journal of the National Policy Institute*, June 4, 2015. As with the substantial work of Anthony Sutton and Kerry Bolton, this author exposes the massive role Western corporations played in the building of the USSR. This remains the most incredible open secret of 20th-century history.

2 That the country was named "Russia" did not occur to him.

Matthew Raphael Johnson, Ph.D. is originally from Union County, N.J. He completed his Ph.D. at the University of Nebraska, writing his dissertation on Michael Oakeshott's critique of modernity. His first job out of college was working with TBR. He is a former professor of history at Mt. St. Mary's University in Emmetsville, Md. Matt resides in Franklin County, Pa., where he teaches and writes on Russian history and politics. Matt's latest books *Russian Populist: The Political Thought of Vladimir Putin* and *The Third Rome: Holy Russia, Tsarism and Orthodoxy* are available from TBR Book Club. Send payment with request to TBR. 16000 Trade Zone Avenue, Unit 406, Upper Marlboro, MD 20774. Order online at www.BarnesReview.com or call 1-877-773-9077 toll free to charge.

Facts & Myths About Josef Stalin's 'Anti-Semitic Russian Nationalism'

IT IS WIDELY MAINTAINED THAT JOSEF STALIN WAS PRO-RUSSIAN and was "anti-Semitic." Even American patriots and history buffs who ought to know better are often imbued with this bit of "wisdom." Was Stalin—although a known mass murderer and paranoid maniac—somehow, perhaps secretly, a true son of the motherland, working to free Russia from Jewish Bolshevik tyranny? Unfortunately that is wishful thinking. Last issue we discussed Stalin's overt pro-Semitism. In this, the concluding installment, Dr. Johnson details Stalin's relationship with the church.

BY MATTHEW RAPHAEL JOHNSON, PH.D.

STALIN AND THE CHURCH

Connected with his alleged nationalism is the common claim that Josef Stalin ordered the opening of many churches. Like all the other dogmas of the American academic, it is false. Mass executions of the clergy continued until 1943. In 1937-1938 106,800 priests were murdered, but from 1939 to 1943, 5,000 total. This counts as the "resurrection of the church" by the American academic. By 1943, only four bishops were left alive (in the mainstream church) out of 200 (Makarov, 2010).

While it is true that Stalin created a tiny "Moscow Patriarchate" to counter the Vlasov organization and others, the persecutions continued. In fact, this laughably fraudulent "church organization" was just another, more sophisticated, part of the persecution. However, for the few who remained, the Moscow sect was as close to Christian Orthodoxy as they could hope for.

As for Soviet Christianity, the pressure on it never ceased. Already in December 1944, the regime began closing churches so that, by 1949, 1,150 parishes were closed, along with 16 monasteries. Stalin created the "All-Union Society for Dissemination of Political and Scientific Knowledge" in 1947 for the sake of brainwashing Orthodox Christian people. From January 1, 1947 to June 1, 1948, 679 priests were arrested. By the end of Stalin's life, he closed about 1,000 churches previously opened during the war.

"Millions accuse you of murder," read the caption of this German illustration in which a skeletal priest of the Russian Orthodox church and other specters point fingers at Stalin.

Stalin's amendment to the Constitution of 1929 was on the prohibition of religious propaganda. This was also

Christ the Savior Cathedral in Moscow is one of the essential symbols of Russian statehood. It was erected on the orders of Emperor Alexander I to commemorate Russia's deliverance from Napoleon. From there, Russia became the preserver of European tradition. Defeating Napoleon was defeating the French Revolution. Therefore, Stalin's 1931 demolition of the cathedral sent a powerful ideological message. Initially, the Soviet state wanted the gold found inside the church for its own use. Few symbols in Russia have the national and ideological significance of Christ the Savior Cathedral.

included in the Stalin Constitution of 1936, according to which the believers were deprived of the right to "freedom of religious propaganda," while preserving the atheistic propaganda: it was not abolished until his death. Lenin wrote:

> It is now and only now, when the hungry localities engage in cannibalism and roads [are] strewn [with] hundreds, if not thousands, of corpses, we can (and must therefore) carry out the confiscation of church valuables with the most savage and merciless energy and not stop [short] of the suppression of [any] resistance. (Lenin 1922a)

Stalin continued this policy. In reference to it, Stalin said in a speech,

> There were then such eccentrics in our party who thought that Lenin understood the need to fight with the church only in 1921 (laughter), and before that time, he allegedly did not understand it. This, of course, is nonsense, comrades. Lenin and I understood the need to fight the church well before 1921. The point is to link a broad, mass-anti-religious campaign with the struggle for the vital interests of the masses and to lead it in such a way that it is understandable by them and, soon, supported by them. (from Makarov, 2010)

Thus, Stalin and Lenin were identical. Not a single surviving order exists that says anything remotely about a revival of the church. Until the end of Stalin's reign, the Bible nor the Gospel, nor any other little bit of religious literature, was available. The only reason Stalin did not resume with full force the persecution of the church after the war was the onset of the phony "Cold War" with the West. The "Soviet church" had a key and irreplaceable role in the communist propaganda and political influence abroad. That was the sole reason this "Moscow Patriar-

chate" existed (Makarov, 2010).

In the first-class work of Kalkandjieva, she says:

> Parallel with Decree No. 1325 of Nov. 28, 1943, which allowed the Council of People's Commissars of the USSR to reopen Orthodox churches, Molotov ordered Karpov not to grant such permissions without the preliminary sanction of the government. In the period 1943-1945, believers submitted 5,770 requests for the opening of churches, but only 414 of them were granted. (Kalkandjieva, 2015: 184)

Her work comes from the opening of the new Kremlin archives only recently unsealed and is anything but flattering to the Russian Orthodox Church (ROC). However, to his credit, Metropolitan Sergius did reject Stalin's request to permit married bishops. On the other hand, it became very clear that ecumenism was part of the Soviet illusion of religious freedom.

Acting as Stalin's public relations adviser, FDR wrote to "Uncle Joe" and stated: "The Soviet image in the West would be improved, if they disbanded the Comintern and provided some evidence of religious freedom" (from Kalkandjieva, 179). The result was that Stalin ordered his kept bishops to "Create your own Vatican" (*ibid.*). The result was the patriarchate and the institution called the Council for the Affairs of the Russian Orthodox Church (CAROC). The CAROC was the direct creation of Stalin with no input from any hierarch. Its purpose was to facilitate the connection between the NKVD and the ROC.

The bishop of York at the time was Cyril Garrett, who headed the mission to the USSR. Their reluctance to serve with Orthodox clergy did not come from any rejection of ecumenism, but due to the undying hatred of the English for Russia. However, his subsequent book *The Truth about Religion in Russia* was as idiotic as his motives were tainted. He argued that the only reason the church was liquidated in the 1920s was their support for the monarchy. Now, under Stalin, the church is "reborn." The BBC aired this myth as well, creating a mini-series that romanticized Stalin as the "religious leader" of the Russian church. British MI6 intelligence agents also beamed it into Eastern Europe so as to prevent any rebellion against Stalin.

Adding greater insult to this farce, the self-styled patriarch of Alexandria wrote:

> It must not be thought that the restoration of the [Moscow] Holy Synod is a political device imposed by circumstances. On the contrary it is due to an outspoken declaration of the national faith. Long before the dissolution of the Third International the Orthodox Church had assumed its rightful place. (From Kalkandjieva, 2015: 190)

Soviet documents clearly show that this was written by MI6, which controlled Egypt at the time. It also shows that there was never any "Cold War" and the West, more often than not, served as the protector of Soviet interests. The emigre synod's statement, condemned by some "mainline" organizations, was accurate in that it stated this "election" existed only for political purposes. Documents uncovered by Kalkandjieva show they were right. Worse, the entire "mainline" Orthodox world recognized Stalin's church. This is a crime these jurisdictions refuse to address. Even worse was the fact that these bishops knew they were lying, but the subsidies paid from Moscow to the Middle East were large. It also created an isolated, corrupt clerical elite among the "Orthodox churches" of the Mideast and parts of Europe.

One of the important conduits of Soviet dominance over the other Orthodox sees was Princess Irina of Greece. On April 10, 1945, Stalin met with Patriarch Alexei of Moscow and laid out a plan for capturing the Orthodox world. Using the "victory over fascism" slogan was a major part of this movement. In addition, the minutes of this meeting also show how Alexei was to use "canonical arguments" to take all authority away from Constantinople.

The CAROC was placed in charge of all efforts to bring "canonical" Orthodoxy over all the churches of the East. This was successful in Transcarpathia, western Ukraine, Czechoslovakia and in Poland. Soon, Finland and the Baltics were also to be forced under Moscow. None of these actions has any canonical validity for many reasons, not the least of which is that it was merely Stalin's foreign policy, only incidentally related to the church. This means that the "recognition" of Stalin's new sect was based almost entirely on financial pressure. Of course, Stalin spoke in lockstep with MI6 in calling any anti-Soviet church "fascist." The truth is that Western media was far more enthusiastic about this than even the Soviet media.

Whenever the "canons" or church traditions got in the way of the ROC, the bishops would merely ask CAROC for assistance. They would then "put pressure" on the offending party or government and, fearing for their lives, did whatever Moscow wanted. Soon, the entire Orthodox world seemed "unified" around their Russian Marxist pope. Those dissenting were anathematized as "non-canonical." This is the foundation of the "canonical"

Orthodox church in the 20th century (the documents are collected and indexed in Kalkandjieva, 2015).

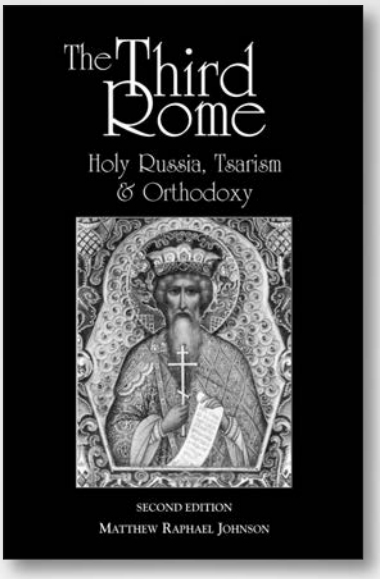
It gets worse. Metropolitan Dionysus of Poland is one of the new martyrs of the Soviet yoke. This bishop condemned Stalin's new sect and the bishops that were Stalin's men in cassocks. These men claimed that Polish autocephaly could only come from Moscow, thus the 1924 *tomos* creating this church was null and void. The argument is nonsense, of course. There is nothing that suggests that Moscow can or should declare autocephaly, let alone this parody of the church. Dionysus was a victim of CAROC in that they began spreading rumors that he was a "Nazi agent" regardless of the fact that he did time in Dachau during World War II. [A *tomos* is a small book that contains a major announcement or similar text promulgated by a holy synod, such as a grant of autocephaly.—Ed.]

In 1949, the Polish minister of justice, G. Swent-Okowsk, was summoned by CAROC to Moscow. The plan was then hatched that the Polish Church, which was actually the Ukrainian Autocephalous Church, would have its *tomos* revoked, then granted a new one from Moscow. Of course, the church was purged of "nationalists" and forced under Moscow, while still considered "autonomous" by "world Orthodoxy." Patriarch Maximus V of Constantinople was given a check for U.S. $50,000, which in 1949 was an immense sum. He then kept quiet. (Kalkandjieva, 2015: 226-228ff)

Another example is that of Metropolitan Seraphim (Lukyanov), who became the successor to Metropolitan Evlogius, serving under the Ecumenical Patriarchate. Seraphim was a former bishop that had been smeared with the "collaborationist" accusation. Of course, it was collaboration with Hitler, since collaboration with Stalin was universally seen as praiseworthy. Extremely sensitive to this smear, Seraphim was seen as vulnerable. It was for this reason that he was chosen by CAROC to be the next "leader" of the ROC in the West (245).

This poor soul was forced to say the following:

> The Orthodox ecumenical church goes beyond national frontiers. Within this vast Orthodox ecumenical church our Russian Church must occupy an honorable place as mother of its people and protector of other Orthodox churches asking its support, especially the churches of the Slav peoples who are near to us. . . . While calling us to him, the patriarch allows us all Christian liberty. We may believe and profess our faith freely. He binds us by no political obligations. We may be subjects of any country and live in it. (From Kalkandjieva, 2015: 246)



The Third Rome

Holy Russia, Tsarism & Orthodoxy

Most books on Russian history under the czars paint a picture of unbridled tyranny, corruption, stagnation and neglect. Most of these authors merely place the dominant Anglo-American liberal paradigms onto old Russia and call it history. Unfortunately, the Russian diaspora in the English speaking world has yet to rectify this glaring wrong—until now. From Kievan Rus until the 1917 revolution, Dr. Matthew Raphael Johnson deals with the major complaints the liberal and Menshevik schools have thrown against the czars: autocracy, serfdom, imperialism, illiteracy, landlordism and a host of other evils the liberals hypocritically howl about. These are all answered in the biting style this writer is quickly becoming known for, exposing the hypocrisy, ideological provincialism, cultural myopia, double standards and downright intellectual dishonesty many writers on Russia history have made careers out of. As Anglo-American culture gutters out in oligarchy, cultural pollution and intellectual vulgarity, the royalist system of the Russians stands out as a powerful defender of culture. This book has been met with condemnation by the establishment—a small price to pay for truth. *The Third Rome* (softcover, 244 pages, #368, ***$25*** minus 10% for TBR subscribers. Use the form in the back of this issue to order or call 1-877-773-9077 toll free Mon.-Thu. 9-5 ET. Order online at TBR's Internet bookstore: www.BarnesReview.com. (Outside U.S. email sales@BarnesReview.org for S&H.)

In exchange for his statement, Seraphim was assured that all accusations of collaboration would go away. It is worth noting that this also meant that Western newspapers would also drop the accusation. How could that be? How could they have such influence in the Western media? Unfortunately for Stalin, the Paris Orthodox voted for Metropolitan Vladimir over Stalin's appointee. Ultimately, this is what led to the failure of Stalin's church in Western Europe.

The point of this is to show several things: first, that the "Orthodox church" under Stalin was neither Orthodox nor a church but rather a political tool. Second, that the West, as was almost always the case, supported and backed Soviet interests in these areas and attacked anti-communists in their own countries who disagreed. No pro-Stalin collaboration was more blatant than the Western churchmen, especially the Anglicans. Finally, it goes far to show how much Stalin hated the Orthodox church. These were elaborate plans designed to destroy and discredit Orthodoxy not only in Russia, but in the rest of Europe as well.

Also connected to this nationalism is the myth that Stalin was "resurrecting the cult of the czars." In this argument, having a good thing to say about a czar once in a while makes the speaker a monarchist:

> I want to say a few words which may not seem too festive. The Russian czars did much that was bad. They robbed and enslaved the people. They led wars and seized territory in the interests of the landowners. But they did do one good thing—they put together an enormous state stretching out to Kamchatka. We inherited this state. We Bolsheviks were the first to put together and strengthen this state not in the interests of the landowners and capitalists, but for the toilers and for all the great peoples who make up this state. (quoted from David Brandenberger, 22)

This is supposed to be the resurrection of the "czarist past." It is clearly no such thing, and re-emphasizes the party's hatred of the royal office. Peter I was a self-described revolutionary who bulldozed the church wherever he could. He was as violently anti-Christian as the Reds were. Making positive reference to him proves only the point being made here. The proof of "Russo-centrism" is supposed to be discovered in these scattered references to pre-revolutionary writers like Pushkin, references to Peter I and other such nonsense. Even titling an official school text *A History of the Peoples of Russia* is sufficient to convince the alienated dons of Stalin's nationalism (Zalampas, 1993).[1]

Lenin stated to the *New York Herald* in 1922 that:

> . . . those who intend to offer humiliating terms to the Russian delegation at Genoa are deeply mistaken. Russia will not allow herself to be treated as a vanquished country. If the bourgeois governments try to adopt such a tone toward Russia they will be committing the greatest folly. (Lenin, 1922)

This sounds terribly nationalist, at least in the elastic Western definition of the term, and yet, no one uses this to show that Lenin was resurrecting the cult of Ivan IV. He is a "Soviet patriot" now that he has power and, as such, he will use the appropriate language. The motive, however, is clear: Awful men of history must have been on the "right of the spectrum," to use a contemporary distorting label. It also shows how readily the left, even its academics, believes and utilizes poor arguments when their ideological interests are at stake.

CONCLUSIONS

It is one thing to show Stalin was not a nationalist and was philo-Semitic. It is another to explain why these myths have been around for so long. Stalin's writings and policies were not secret. His works are available to all. The leftist mind eventually tired of the USSR and its misery. A search for Soviet legislation that assisted the cause of labor will prove fruitless. It was never about the workers but rather the enrichment of a small oligarchic elite that was overwhelmingly non-Christian. The USSR could not be hated by leftists on these grounds, so other foundations were needed. If he could be depicted as "another Hitler" then not only would it be alright to hate Stalinism, but it would also give the left an excuse to say that "Leninism has never been tried."

Recently, the BBC has attempted to claim that North Korea is a fascist state rather than a communist one. When the icons of Marx and Stalin were taken down for cleaning and maintenance, it was said that they were permanently removed.

The failure of Soviet economics is well known. The left could no longer milk the Russian population, nor could they hide Soviet crimes. The only option left to them now is to say that the Soviets were "fascists" and "Russian nationalists."

The truth is that Stalin, in no respect, differed from Lenin or Trotsky. The only difference was the machinery they had at their disposal. Stalin's was far more advanced than Trotsky's, so it killed more people. Otherwise, they are identical. ✦

BIBLIOGRAPHY:

Primary Sources:

Lenin, Vladimir Ilyich (1922a), "Letter to Comrade Molotov for the Politburo" (reprinted in *The Unknown Lenin: From the Secret Archive* (1996) edited by Richard Pipes, 152-4)

Lenin, Vladimir Ilyich (1922), Interview with the Correspondent of the New York Herald, Petrograd, *Krasnaya Gazeta* 84, April 14

Stalin, J. (1936), Reply to an Inquiry of the Jewish News Agency in the United States, Jan. 12, 1931. *Pravda*, No. 329, Nov. 30, 1936

Stalin, J. (1923) *Thesis for the Twelfth Congress of the Russian Communist Party* (Bolsheviks), Approved by the Central Committee of the Party, March 24, 1923

Stalin, J. (March 1929) "The National Question and Leninism: Reply to Comrades Meshkov, Kovalchuk, and Others." *Works*, Vol. 11, January 1928 to March, 1929

Secondary Sources:

Brandenberger, D., A.M. Dubrovsky (1998) "The People Need a Tsar: The Emergence of National Bolshevism as Stalinist Ideology, 1931-1941." *Europe-Asia Studies*, 50(5): 873-892.

Kalkandjieva, D. (2015) *The Russian Orthodox Church, 1917-1948, From Decline to Resurrection*. Routledge.

Korey, William (1950) "Zinov'ev's Critique of Stalin's Theory of Socialism in One Country, December 1925-December 1926." *American Slavic and East European Review* 9(4): 255-267.

MacDonald, Kevin (2010) In the 1930s: Chapter 19 of Alexander Solzhenitsyn's "200 Years Together" *The Occidental Observer*.

Makarov, NI (2010) "The Myths of Stalinism." *Eschatology Journal*, edited by Archbishop of Slavyenskyy Viktor (Pivovarov).

N.K. Petrow and K.W. Skorkin (1999) "Who led the NKVD, 1934-1941?" N.G. Ochotin, A.B. Roginskij, *Verlag Svenska*.

Sebag-Montefiore, Simon (2005) *Stalin: The Court of the Red Tsar*. Random House.

Zalampas, M. (1989). *Adolf Hitler and the Third Reich in American Magazines, 1923-1939*. Bowling Green, Ohio: Bowling Green State University Popular Press.

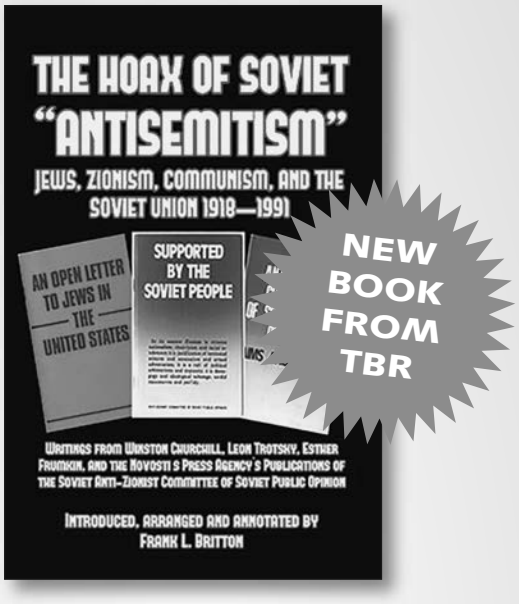
Solzhenitsyn, Alexander (2002) 200 Years Together. Unofficial English Translation reprinted at: https://200yearstogether.wordpress.com/2010/12/11/chapter-19-in-the-1930s/.

www.theoccidentalobserver.net/2010/12/in-the-1930s-chapter-19-of-alexandr-solzhenitsyns-200-years-together/.

ENDNOTE:

1 Zalampas's work is very useful since it shows in striking relief the grounds upon which the U.S. ruling class opposed the USSR. It was almost exclusively as "Russia" and all the Mongol-like associations it conjured.

Matthew Raphael Johnson, Ph.D. is originally from Union County, N.J. He completed his Ph.D. at the University of Nebraska, writing his dissertation on Michael Oakeshott's critique of modernity. His first job out of college was working with TBR. He is a former professor of history at Mt. St. Mary's University in Emmetsville, Md. Matt resides in Franklin County, Pa., where he teaches and writes on Russian history and politics. Matt's latest books *Russian Populist: The Political Thought of Vladimir Putin* and *The Third Rome: Holy Russia, Tsarism and Orthodoxy* are available from TBR Book Club. Send payment with request to TBR. 16000 Trade Zone Avenue, Unit 406, Upper Marlboro, MD 20774. Order online at www.BarnesReview.com or call 1-877-773-9077 toll free to charge.



The Hoax of Soviet Anti-Semitism

Jews, Zionism, Communism, Israel and the Soviet Union 1918–1991

Writings from Winston Churchill, Leon Trotsky and more. Arranged and annotated by Frank L. Britton. A fully documented and referenced exposé of the Zionist lie that the Soviet Union was "anti-Semitic." It conclusively proves that in fact the USSR was pro-Jewish, but anti-Zionist—particularly after Zionism became increasingly racist and militarily aggressive toward Israel's neighbors, and, most importantly, after the Zionist-Jewish lobby became intertwined with the U.S. government. Starting with an overview of the historical background of the Jewish nature of Communism (drawing upon the British Government's 1919 White Paper on Bolshevism and the May 1907 edition of *National Geographic* magazine—which both pointed out the Jewish role in fermenting revolution in czarist Russia), the book discusses the internal conflicts in Jewish Communist circles, and of the eventual break between the socialist Zionists and the Jewish Communists. Softcover, 128 pages, #750, *$12* minus 10% for TBR subscribers. Add $5 S&H in the U.S. Order from TBR with the form in the back of this issue or call toll free 1-877-773-9077, Mon.-Thu. 9-5 ET to charge..